

Konzeption

der Ev. Kirchengemeinde an
Dhünn Wupper und Rhein

März 2024



Leitmotiv der Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

(1. Johannesbrief 4,16b)

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	
I. Vorwort	4
II. Vorbemerkung zur Entstehung der Gemeindekonzeption	5
III. Personelle und räumliche Struktur der Gemeinde	6
IV. Veränderte Rahmenbedingungen für die gemeindliche Arbeit	8
V. Aufbau der Konzeption	10
VI. Erläuterungen zu den ausgewählten Bibelstellen	12
VII. Gebrauchsanweisung	14
VIII. Programmatische Konzeption	15
Handlungsfeld 1 - Diakonische Arbeit, Ökumene und interreligiöser Dialog, Kontakte und Vernetzung in den Sozialraum	16
Handlungsfeld 2 - Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen	18
Handlungsfeld 3 - Gemeinde und Gemeindezentren, Leitung	22
Handlungsfeld 4 - Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit	30

Vorwort

I. Vorwort

Entstanden aus der Fusion der beiden Evangelischen Kirchengemeinden Leverkusen-Küppersteg-Bürrig und Leverkusen-Rheindorf sind wir, die Evangelische Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein, seit dem 1. Januar 2020 die eine, gemeinsame Kirchengemeinde der evangelischen Christinnen und Christen in den drei Leverkusener Stadtteilen Bürrig, Küppersteg und Rheindorf. Mit der vorliegenden Gemeindekonzeption wollen wir unserem Handeln einen einheitlichen Rahmen geben.

Für uns gilt: Nicht das Festhalten an lieb gewonnenen Gewohnheiten ist unsere Berufung, sondern die Hinwendung zu unseren Mitmenschen und die Verkündigung von Gottes Froher Botschaft. Im Vertrauen auf seine gute Führung machen wir uns das einer Psalm-Übertragung von Hanns Dieter Hüsch entlehnte Motto der Evangelischen Kirche im Rheinland zum 500-jährigen Reformationsjubiläums 2017 zu eigen und gehen auch in Zukunft »vergnügt, erlöst, befreit« den Weg zu den Menschen, die uns brauchen.

Vorbemerkungen

II. Vorbemerkung zur Entstehung der Gemeindekonzeption

Der Fusion zur Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein war seit 2016 ein mehrjähriger Annäherungsprozess vorweggegangen. Die Presbyterien der beiden Evangelischen Kirchengemeinden Leverkusen-Küppersteg-Bürrig und Leverkusen-Rheindorf stimmten überein, dass angesichts der absehbaren Entwicklung der Rahmenbedingungen für die kirchliche Arbeit auf Dauer eine engere Zusammenarbeit geboten sei. Es wurde als besser erachtet, Kooperationsüberlegungen selbstbestimmt in freier Entscheidung und Gestaltung anzustellen als später unter Druck. Der Austausch intensivierte sich mit Blick auf das gemeinsame Ziel sehr rasch.

2017 beschlossen die Presbyterien der beiden Kirchengemeinden, eine Fusion als engste Form der Zusammenarbeit anzustreben. Das Vorhaben wurde von der Evangelischen Kirche im Rheinland am 29. Juli 2019 genehmigt. Auf der Basis des jeweiligen Selbstverständnisses, der Strukturen und der Organisationsformen der beiden Gemeinden wurden in paritätisch besetzten Arbeitsgruppen die Grundlagen für eine fusionierte Gemeindearbeit vorbereitet. Die Gemeindeglieder erörterten in Gemeindeversammlungen und in einer »Zukunftswerkstatt« die Vorschläge der Arbeitsgruppen, bevor die Fusion zum 1. Januar 2020 in Kraft trat. Gravierende Einschränkungen im Gemeindeleben aufgrund der Corona-Pandemie und Pfarrstellenvakanzen hemmten in den ersten drei Jahren der neuen Gemeinde nicht nur deren Zusammenwachsen, sondern verzögerten auch die schriftliche Ausarbeitung dessen, was die neue Gemeinde ausmacht und was sie anstreben will.

Anstelle der veralteten Gemeindekonzeptionen der beiden Vorgängergemeinden, die weder den Zielen und Strukturen der fusionierten Gemeinde noch den inzwischen veränderten Rahmenbedingungen der gemeindlichen Arbeit gerecht wurden, legt das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein hiermit seine neue Gemeindekonzeption vor. Ausdrücklicher Bestandteil der Konzeption ist die Verpflichtung aller haupt- und ehrenamtlich in der Gemeinde Mitarbeitenden, untereinander und gegenüber den ihnen in der Gemeinde anvertrauten Menschen das gemeindliche Schutzkonzept zur Prävention vor sexualisierter Gewalt zu beachten.

Die Gemeindekonzeption wurde in der Sitzung des Presbyteriums am 06.02.2024 beschlossen und ist der Leitfaden unseres zukünftigen gemeindlichen Handelns. Zugleich wollen wir durch diese Gemeindekonzeption allen interessierten Menschen und vor allem den Gemeindegliedern die vielfältigen Facetten unserer Gemeinde nahebringen. Die Konzeption möchte die Basis für ein intensives Gemeindeleben schaffen. Sie möchte alle Gemeindeglieder einladen, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen – auch jene, die bislang kaum einen aktiven Bezug zur Gemeinde haben.

Personelle und räumliche Struktur der Gemeinde

III. Personelle und räumliche Struktur der Gemeinde

Unsere Gemeinde möchte offen, transparent und lebendig sein. Sie möchte von möglichst vielen Menschen als Teil ihres Lebens erkannt und angenommen werden können. Die haupt- und ehrenamtlich in der Gemeinde tätigen Menschen setzen sich engagiert dafür ein. Unsere Kirchorte, Gemeindezentren und sonstigen Einrichtungen bilden die räumlichen Voraussetzungen.

Als hauptamtliche Mitarbeitende sind in der Kirchengemeinde – Stand Mitte 2023 – im Bereich der Seelsorge zwei Pfarrerrinnen in Vollzeitätigkeit und eine ordinierte Diakonin mit einem Arbeitsumfang von 30 Wochenstunden, für die kirchenmusikalische Arbeit ein Kirchenmusiker in Vollzeitätigkeit, für die Jugendarbeit eine Jugendleiterin in Vollzeitätigkeit mit mehreren Teilzeit-Ergänzungskräften, für diakonische Aufgaben eine diakonische Mitarbeiterin mit sechs Stunden wöchentlicher Arbeitszeit sowie für die Gemeindebüros zwei Gemeindesekretärinnen mit jeweils 18

Wochenstunden Arbeitsumfang tätig. Zwei Küsterinnen in Teilzeitätigkeit helfen bei den Gottesdiensten und bei anderen Veranstaltungen und kümmern sich gemeinsam mit den Reinigungskräften um die ihnen anvertrauten kirchlichen Räumlichkeiten. Bei Bedarf und für einzelne Angebote wird das Team durch Honorarkräfte ergänzt.

In allen gemeindlichen Arbeitsbereichen leisten ehrenamtlich Mitarbeitende vielfältige und wichtige Tätigkeiten; die Spannweite reicht, um Beispiele zu nennen, vom Austragen der Gemeindebriefe über die Leitung von Gruppen und Kreisen, über die Beteiligung an der Konfirmandenarbeit und an Gottesdiensten bis zur Mitwirkung im Presbyterium und seinen Ausschüssen. In der Kirchengemeinde engagieren sich weit über 100 ehrenamtlich Mitwirkende.

Die Evangelische Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein knüpft an die räumlichen Gegebenheiten der beiden früheren Kirchen-

gemeinden Küppersteg-Bürrig und Rheindorf an. Sie ist eine Gemeinde mit zwei Gemeindebezirken, Kirchorten und Gemeindezentren. Der Gemeindestandort in Leverkusen-Bürrig umfasst die denkmalgeschützte, 1958 eingeweihte Petruskirche mit angegliedertem Gemeindebüro und Gemeindezentrum, ein Pfarrhaus sowie ein Mietshaus mit drei Wohnungen samt Garagen. Am Gemeindestandort in Leverkusen-Rheindorf befindet sich die 2006 eingeweihte Hoffnungskirche samt Kolumbarium, Gemeindebüro, Gemeindezentrum und Jugendhaus, dazu eine ins Gemeindezentrum integrierte Küsterwohnung und ein Pfarrhaus.

Im Katholischen Gemeindezentrum Sankt Stephanus in Leverkusen-Bürrig ist die Kirchengemeinde Mieterin von Räumlichkeiten, in denen sie gemeinsam mit der Katholischen Kirchengemeinde und unterstützt vom AWO-Kreisverband Leverkusen e.V. Angebote der Offenen Jugendarbeit macht.

Darüber hinaus besitzt die Kirchengemeinde in Leverkusen-Küppersteg eine Kindertagesstätte und ein Mietshaus mit zwei Wohnungen samt Garage. Die viergruppige Kindertagesstätte wird vom Evangelischen Kindertagesstättenverband im Kirchenkreis Leverkusen betrieben. Hinzu kommen schließlich noch zwei Erbpachtvergaben, zum einen einer Liegenschaft in Leverkusen-Bürrig an die Evangelischen Senioreneinrichtungen Leverkusen gGmbH, zum anderen (in Vorbereitung) einer Liegenschaft in Leverkusen-Küppersteg an den AWO Kreisverband Leverkusen e.V. für ein Mietshaus mit Seniorenwohnungen.

Die Räumlichkeiten ermöglichen es, einem vielfältigen Angebot kirchlicher und außerkirchlicher Aktivitäten einen angemessenen Rahmen zu geben.

Veränderte Rahmenbedingungen für die gemeindliche Arbeit

IV. Veränderte Rahmenbedingungen für die gemeindliche Arbeit

In beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland sinkt seit Jahren die Zahl der Mitglieder. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich dies in den nächsten Jahren fortsetzt. Die Gründe sind nicht nur demographischer Art. Christlicher Glaube und die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen haben für viele Menschen an Überzeugungskraft und Relevanz verloren; die schwindende Akzeptanz geht einher mit einer tieferliegenden Glaubenskrisen. Hinzu kommen institutionelle und personelle Fehlverhaltensvorwürfe. All dies schlägt sich in wachsenden Austrittszahlen nieder, die frühere Prognosen bei Weitem übersteigen. Auch die Zahl der Taufen wird geringer. Die gesellschaftliche Bedeutung der Kirchen nimmt ab. Wie die Evangelische Kirche im Rheinland resümiert, gibt es kein selbstverständlich von der Mehrheit der Bevölkerung getragenes christliches Kirchentum mehr, die Erosion der Strukturen und der Mitgliederschwund der großen Kirchen ließen den Begriff Volkskirche zunehmend leer werden.

Diese gesamtkirchlichen Entwicklungen sind

auch in Leverkusen und in der Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein sichtbar, siehe Tabelle 1.

Anders als in der Gesamtbevölkerung, deren Geschlechterrelation mit 51,1 v.H. zu 48,9 v.H. deutlich ausgeglichener ist, sind in unserer Kirchengemeinde am 30. Juni 2023 56,8 v.H. der Gemeindeglieder weiblich, 43,2 v.H. männlich.

Die Altersstruktur der Kirchengemeinde gestaltet sich gemäß der Statistik des Kirchenkreises Leverkusen (Stand Mitte 2023) wie folgt, siehe Tabelle 2.

In Bürrig, Küppersteg und Rheindorf sind in der Altersstufe bis 10 Jahre 7,7 v.H. und in der Altersstufe 11 bis 20 Jahre 10,4 v.H. der Menschen evangelisch. Bei den darüber liegenden Altersstufen sind es insgesamt 16,5 v.H.

Die rückläufige Gemeindegliederzahl führt bereits jetzt und in Zukunft verstärkt zu sinkenden Einnahmen aus Kirchensteuern, der Haupteinnahmequelle der Gemeinde. Aufgebracht wird die Kirchensteuer von den knapp zwei Fünfteln der Gemeindeglieder, die lohn-

Tabelle 1

Jahr	Leverkusen			Bürrig, Küppersteg und Rheindorf		
	Bevölkerung insgesamt	Evangelische Bevölkerung absolut	Evangelische Bevölkerung in v.H.	Bevölkerung insgesamt	Evangelische Bevölkerung absolut	Evangelische Bevölkerung in v.H.
31.12.2008	161.855	37.422	23,1%	31.954	7.230	22,6%
31.12.2013	162.790	34.927	21,5%	31.674	6.592	20,8%
31.12.2018	167.150	31.561	18,9%	32.267	5.771	17,9%
30.06.2023	169.116	27.043	16,0%	33.027	4.923	14,9%

Quelle: Bevölkerungsstatistik der Stadt Leverkusen, darauf aufbauende eigene Berechnungen

Tabelle 2

Altersgruppe	Bürrig / Küppersteg (Gemeindebezirk 1)	Rheindorf (Gemeindebezirk 2)	Ev. Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein insgesamt	
			absolut	in v.H.
0 bis 5 Jahre	56	67	123	2,5%
6 bis 10 Jahre	86	61	147	3,0%
11 bis 15 Jahre	67	87	154	3,1%
16 bis 20 Jahre	115	103	218	4,4%
21 bis 30 Jahre	341	261	602	12,2%
31 bis 40 Jahre	308	323	631	12,8%
41 bis 50 Jahre	244	248	492	10,0%
51 bis 60 Jahre	383	366	749	15,2%
61 bis 70 Jahre	349	312	661	13,4%
71 bis 80 Jahre	256	206	462	9,4%
81 bis 90 Jahre	282	323	605	12,3%
91 Jahre und mehr	39	41	80	1,6%
insgesamt	2.526	2.398	4.924	100,0%
Durchschnittsalter	49,72	50,10	49,90	

Quelle: Kirchenkreis Leverkusen, darauf aufbauende eigene Berechnungen

und einkommensteuerpflichtig sind. Den sinkenden Kirchensteuereinnahmen stehen steigende Personal- und sonstige Kosten, darunter für den Unterhalt der Gebäude, gegenüber.

Gemäß einem Beschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland sollen ab 2035 kirchenweit nur noch Gebäude betrieben werden, die netto klimaneutral sind. Bis 2027 muss eine gemeindliche Gebäudebedarfsplanung durchgeführt werden: Welche Gebäude sollen weiterhin genutzt oder umgenutzt werden und welche Gebäude können abgegeben werden? Für die verbleibenden Gebäude geht es dann um die Erarbeitung von finanziellen und baulichen Konzepten, wie die CO2-Neutralität bis 2035 erreicht werden kann.

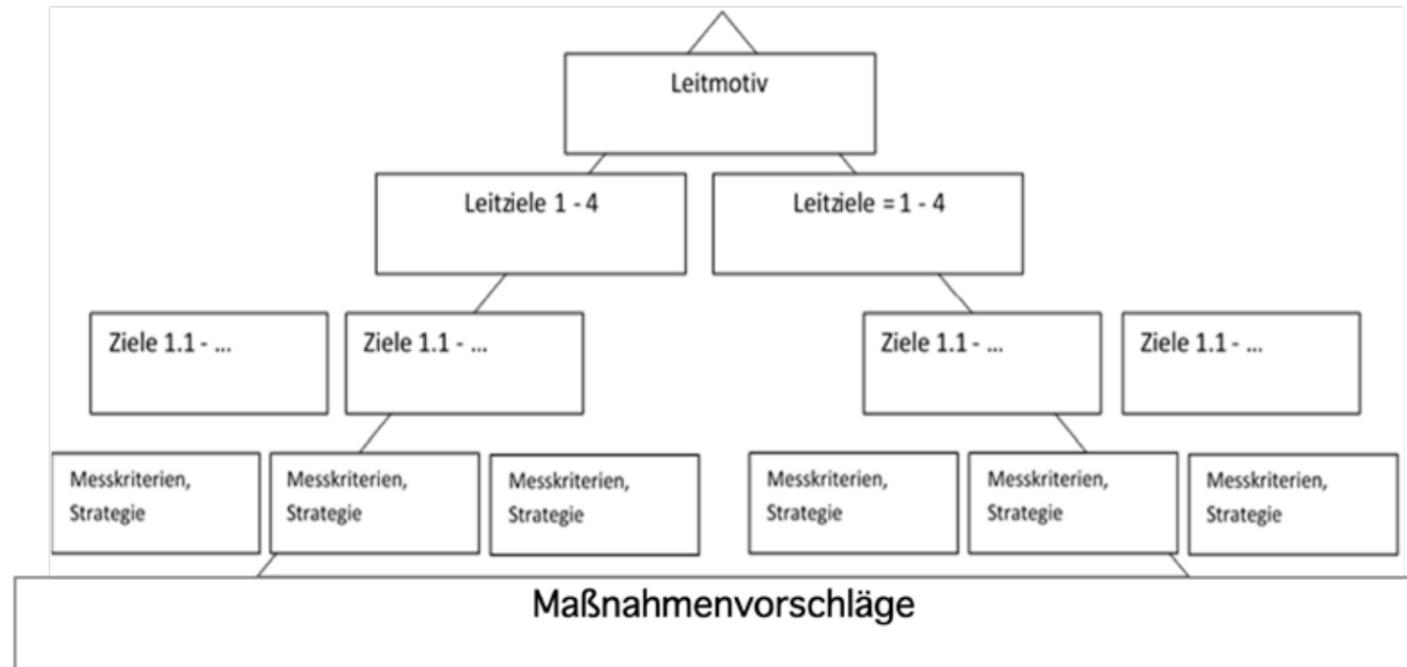
Zu den sich verändernden Rahmenbedingungen der gemeindlichen Arbeit zählt neben den abnehmenden Gemeindegliederzahlen, den sinkenden Kirchensteuereinnahmen und den anstehenden Gebäude-Entscheidungsbedarfen die zunehmende Schwierigkeit, sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt geeignete Bewerberinnen oder Bewerber für zu besetzende Positionen zu finden.

Besondere Bedeutung kommt in diesem Zu-

sammenhang dem Pfarrstellenrahmenkonzept der Evangelischen Kirche im Rheinland zu, das für das Jahr 2030 aufgrund absehbarer fehlender Pfarrpersonen von einem deutlichen Rückgang der Anzahl der Pfarrstellen ausgeht. Auch die Gemeinden des Kirchenkreises Leverkusen werden ihre bisherige Anzahl an Pfarrstellen nicht beibehalten können. Geleitet von dem Gedanken, dass eine unverbundene gemeindliche Selbstständigkeit den Herausforderungen nicht mehr gerecht wird, hat die Kreissynode des Kirchenkreises Leverkusen die Bildung »regionaler Kooperationsräume« beschlossen. Sie sollen die auf Nähe, lokaler Präsenz und Erreichbarkeit beruhende Arbeit der Kirchengemeinden nicht auflösen, sondern Raum für das Zusammenspiel von Kooperation und Profil, von Ergänzung und Solidarität sowie Chancen zur Entlastung bieten. Die regionalen Kooperationspartner der Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein sind die Evangelischen Kirchengemeinden Leverkusen-Mitte, Leverkusen-Schlebusch, Leverkusen-Steinbüchel und Opladen.

Wir stellen uns der Einsicht, zukünftig mit weniger Ressourcen auskommen zu müssen und unsere Angebote und Strukturen daran anzupassen.

Aufbau der Konzeption



V. Aufbau der Konzeption

Wir haben die Gemeindekonzept wie eine Pyramide aufgebaut. An der Spitze der Pyramide steht unser Leitmotiv. Dieses Leitmotiv findet sich in all unserem Handeln, in unseren Abwägungen und Entscheidungen. Es soll allen Menschen, die in unserer Gemeinde tätig sind, in ihrem alltäglichen Tun Orientierung geben. Denn selbstverständlich ersetzt eine Konzeption – so sehr sie auch Ziele, Strategien, Meilensteine und sogar Maßnahmenvorschläge beschreibt – nicht empathisches, von christlicher Überzeugung getragenes individuelles und situatives Entscheiden und Handeln.

Dem Leitmotiv haben wir nach ausführlicher Diskussion und mit Beteiligung der gesamten Gemeinde vier Leitziele zugeordnet. Sie orientieren sich an den zentralen Handlungsfeldern unseres Gemeindelebens. Im ersten Handlungsfeld beschreiben wir unsere Ziele in der diakonischen Arbeit, in der Ökumene und im interreligiösen Dialog sowie bei der Pflege von Kontakten und bei der Vernetzung in den Sozialraum. Das zweite Handlungsfeld widmen wir der Arbeit mit Kindern, Jugend-

lichen, Familien und Erwachsenen. Im dritten Handlungsfeld beschreiben wir, wie wir als vielfältige Gemeinde zusammenarbeiten möchten. Die Gestaltung der Gemeindezentren gehört ebenso dazu wie die Art und Weise des Kommunizierens, des wertschätzenden Begegnens und des Umgangs mit unseren begrenzten Ressourcen. Die Verkündigung des Wortes Gottes ist für uns die zentrale kirchengemeindliche Aufgabe. Im vierten Handlungsfeld beschreiben wir deshalb die Verkündigung und die Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinde.

In jedem Handlungsfeld bündeln sich zahlreiche Tätigkeiten, Angebote und Aufgaben. Die Konzeption soll diesem komplexen Ganzen Orientierung und Struktur geben. Deshalb haben wir dem Prinzip der Pyramide folgend unterhalb der vier Leitziele Teilziele beschrieben. Jeder haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende kann und soll mit der konkreten Beschreibung der Teilziele sein Tun in der Gemeinde reflektieren. Die Zielbeschreibungen erleichtern zudem einen – hoffentlich lebhaften – Austausch mit den Gemeindegliedern über ein gemeinsames Verständnis von Kirche und Gemeinde. In einem solchen

Meinungsaustausch sehen wir eine wichtige Voraussetzung, um im Laufe der Jahre auf neue Erfordernisse zeitgemäße Antworten zu erarbeiten.

Wer ein Ziel erreichen will, muss abwägen, welche Wege sie/er dabei beschreiten will. Bei der Wahl der Strategie gilt es zu bedenken, welche finanziellen, mentalen und sozialen Ressourcen zur Verfügung stehen. Zeit, Personal, Geld und soziodemographische Faktoren sind auch für eine Kirchengemeinde zentrale Kriterien, wie und ob sie ihre Ziele erreichen kann. In Zeiten, in denen sich die Gesellschaft schnell verändert, müssen die Angebote, die Strukturen und die Aufgaben unserer Kirchengemeinde »beweglich« sein. Wir wollen mit diesem konzeptionellen Aufbau dazu anregen, immer wieder zu überprüfen, ob das jeweilige Ziel oder Teilziel angesichts der gesellschaftlichen Dynamik noch das richtige ist und welche neuen Herausforderungen neue Vorgehensweisen verlangen.

Wir haben uns für die Konzeption einen zeitlichen Horizont von circa zehn Jahren vorgestellt. An ihm richten wir unsere Strategievorschläge aus. Immer wieder wird es notwendig

sein zu hinterfragen, ob die Ziele und die Wegbeschreibungen (Strategien) den aktuellen Anforderungen entsprechen. Deshalb haben wir mit jedem Strategievorschlag auch Meilensteine beschrieben, um mit ihrer Hilfe zu prüfen, ob die Ziele und die eingeschlagenen Wege noch stimmig sind. Meilensteine sind wichtige Marken, um als Gemeinde, im Presbyterium oder in Projektgruppen innezuhalten und sich neu auszurichten.

Zielbeschreibungen und Wegeplanung ersetzen nicht das konkrete Handeln. Maßnahmen müssen umgesetzt werden, das alltägliche Gemeindeleben muss gestaltet werden. Das leisten die einzelnen Haupt- und Ehrenamtlichen gemeinsam oder – je nach Aufgabe – auch allein. Sie prägen durch ihr Tun das Gemeindeleben, geben ihm ihre Note. Dies kann und will die Konzeption nicht ersetzen oder im Detail bestimmen. Es sind die Maßnahmen in allen vier Handlungsfeldern, die das Gemeindeleben ausmachen. Im Kapitel Maßnahmenvorschläge finden sich deshalb lediglich Anregungen zur konkreten Gestaltung und Veränderung von Angeboten der Kirchengemeinde – nicht mehr und nicht weniger.

Erläuterungen zu den ausgewählten Bibelstellen

VI. Erläuterungen zu den ausgewählten Bibelstellen

Wir haben unserem Leitmotiv und jedem unserer vier Handlungsfelder eine richtungsweisende Bibelstelle gewidmet. Im Folgenden stellen wir die Bibelstellen vor und bringen sie in einen Zusammenhang mit unserem gemeindlichen Tun.

Leitmotiv der Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.
(1. Johannesbrief 4,16b)

Gottes Liebe ist es, die uns als Gemeinde zusammenruft und unser Handeln bestimmt.

In dieser Liebe wollen wir bleiben. Sie ist uns geschenkt und dieses Geschenk wollen wir miteinander und mit anderen teilen.

Handlungsfeld 1

Diakonische Arbeit, Ökumene und interreligiöser Dialog, Kontakte und Vernetzung in den Sozialraum

Suchet der Stadt Bestes [. . .] und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.
(Jeremia 29,7)

Diese Worte sind ein Aufruf des Propheten Jeremia an die ins Exil geführten Jerusalemer, sich in der Fremde einzurichten: Baut Häuser. Legt Gärten an, bekommt Kinder, bringt euch mit euren Fähigkeiten an dem Ort ein, an dem ihr seid. Baut mit an einer lebenswerten Umgebung.

Der Stadt Bestes suchen, das geht nicht, wenn wir uns als Kirchengemeinde nur mit uns selbst beschäftigen. Uns ist es wichtig, uns mit den Menschen, die in unseren Stadtteilen leben, zu vernetzen. Mit ihnen zusammen wollen wir »der Stadt Bestes suchen«. Wir wollen zum Wohl der Menschen und zur Bewahrung der Schöpfung beitragen. Wir wollen am öffentlichen Leben teilnehmen und uns einbringen.

Handlungsfeld 2

Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.
(Lukas 18,16)

Jesus hat Menschen im Blick, die in der Gesellschaft keine eigene Stimme haben, und so wendet er sich besonders den Kindern zu. Er sagt diesen Satz anlässlich einer Begebenheit, in der Leute Kinder zu ihm bringen wollen und die Jünger versuchen, sie daran zu hindern. Für Jesus ist das kommende Reich Gottes ein Geschenk, das sich niemand verdienen, sondern lediglich schenken lassen kann, so wie Kinder sich beschenken lassen. Niemand kann wirklich verstehen, was dieses Reich Gottes ist, das Jesus verkündigt, niemand kann die Tiefen des Glaubens wirklich ausloten. Darauf kommt es aber auch nicht an, sondern darauf, ob dieser Glaube einem Menschen guttut, und ob er ihn als Geschenk wie ein Kind annehmen kann.

Handlungsfeld 3

Gemeinde und Gemeindezentren, Leitung

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.
(Psalm 73,28)

In unserem Miteinander und in unseren Zentren soll die Freude über die Liebe Gottes zu uns und der Schöpfung erfahrbar sein.

Wir glauben an einen Gott, der uns in Jesus Christus nahekommt und die Macht des Todes besiegt hat. Unsere Freude über diese Frohe Botschaft soll sich in einem respektvollen, wertschätzenden und verantwortungsvollen Verhalten widerspiegeln. Dies leben wir sowohl auf der Leitungsebene als auch im Umgang mit den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Handlungsfeld 4

Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.
(1. Petrusbrief 3,15)

Wir können gar nicht vielfältig genug von der Hoffnung reden, die mit dem christlichen Glauben verbunden ist. Wir vertrauen darauf, dass Gott auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. Wir halten auch in Krisenzeiten standhaft an der Verkündigung von Gottes Wort fest. Die Hoffnung, die uns als Gemeinde Jesu Christi trägt, soll für andere hörbar und sichtbar werden.

Gebrauchsanweisung

VII. Gebrauchsanweisung

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Richtschnur. Sie möchte immer wieder gelesen und bei allen wesentlichen Überlegungen und Entscheidungen, die in den nächsten zehn Jahren von Gremien und Entscheidungsträger*innen gefällt werden, zu Rate gezogen werden.

Sie möchte nicht auf edles Papier gedruckt und an die Wand gehängt werden. Stattdessen möchte sie verändert werden, wenn Veränderungen erforderlich sind. Sie möchte, dass die Gemeindeglieder und ihre gewählten und beauftragten Vertreter*innen abwägen, ob, wie und wann Ziele neu ausgerichtet werden müssen, ob Strategien noch zielführend sind und wann Meilensteine neu gesetzt werden.

Die Konzeption beschreibt das gemeinsame, hoffnungsfrohe Programm der noch jungen Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein bis in die 2030er Jahre. Die Maßnahmenvorschläge, die zur Umsetzung der Strategien unterbreitet werden, verstehen sich als Anregungen. Sie wurden aus der Perspektive des Jahres 2023 erarbeitet.

Es liegt an uns allen, die Konzeption zeitgemäß und kreativ umzusetzen.

Programmatische Konzeption

VIII. Programmatische Konzeption

Leitmotiv der Evangelischen Kirchengemeinde an Dhünn Wupper und Rhein

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

(1. Johannesbrief 4,16b)

Handlungsfeld 1

Diakonische Arbeit, Ökumene und interreligiöser Dialog, Kontakte und Vernetzung in den Sozialraum

Leitziel: Das Wohl der Menschen und die Bewahrung der Schöpfung sind Maßstab allen Handelns der Gemeinde.

(1) Ziel: Wir sind eine sichtbare, vernetzte Gemeinde, die die Bedürfnisse der Menschen und der Mitwelt wahrnimmt und sich im Rahmen der Möglichkeiten um diese kümmert.

(2) Ziel: Gelebte Nächstenliebe wird durch die Diakonie unserer Kirchengemeinde sichtbar. Wir unterstützen Menschen, die Hilfe suchen, auf vielfältige Weise an Leib und Seele.

(3) Ziel: Wir bekennen uns zur ökumenischen Zusammenarbeit und zum interreligiösen Dialog. So tragen wir zu Toleranz und Respekt aller Menschen bei.

1 Leitziel

Das Wohl der Menschen und die Bewahrung der Schöpfung sind Maßstab allen Handelns der Gemeinde.

1.1 Ziel

Wir sind eine sichtbare, vernetzte Gemeinde, die die Bedürfnisse der Menschen und der Mitwelt wahrnimmt und sich im Rahmen der Möglichkeiten um diese kümmert.

1.1.1 Strategien

Der Diakonieausschuss besteht aus Mitgliedern des Seelsorgeteams, des Presbyteriums und sachkundigen Gemeindegliedern. Das Presbyterium bestimmt nach Bedarf weitere Mitglieder und lädt insbesondere jüngere Mitglieder zur Mitarbeit ein.

Der Ausschuss organisiert diakonische Hilfen und bringt diakonische Themen in das Presbyterium und die Gemeinde ein. Der Ausschuss wirbt in der Gemeinde, sich an diakonischen Projekten zu beteiligen. Er trifft sich regelmäßig und bedarfsgerecht.

Eine jährliche öffentlichkeitswirksame Aktion wird angestrebt.

Wir stellen unsere Räume für externe diakonische Aktivitäten zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützen wir Aktivitäten wie z. B. die Leverkusener Tafel, den Hospiz Leverkusen e.V., die Suchthilfe gGmbH Leverkusen und das Deutsche Rote Kreuz.

Wir intensivieren im Rahmen der verfügbaren Ressourcen unsere Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in unseren Stadtteilen.

Die digitale und die analoge Sichtbarkeit sind uns Anliegen, um alle Zielgruppen anzusprechen.

1.1.2 Meilenstein

Der Diakonieausschuss evaluiert jährlich seine Arbeit, berichtet dem Presbyterium und modifiziert bei Bedarf seine Tätigkeiten.

1.1.3 Maßnahmenvorschläge

Wir beteiligen uns an der Aktion »Weihnachtspakete« für ausgewählte Zielgruppen.

Jährlich führen wir eine Veranstaltung zu einem aktuellen gesellschaftlichen Thema durch.

Suchet der Stadt Bestes [. .] und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.

(Jeremia 29,7)

1.2 Ziel

Gelebte Nächstenliebe wird durch die Diakonie unserer Kirchengemeinde sichtbar. Wir unterstützen Menschen, die Hilfe suchen, auf vielfältige Weise an Leib und Seele.

1.2.1 Strategie

Wir verstehen unter diakonischer Arbeit menschliche Zuwendung. Diese drückt sich in persönlichen Kontaktaufnahmen, im aufsuchenden Austausch sowie in offenen Begegnungen mit Hilfesuchenden aus. Die diakonische Arbeit hat für unsere Gemeinde einen hohen Stellenwert. Wir helfen im Rahmen unserer Möglichkeiten mit dem, was die Menschen brauchen. Im Presbyterium wägen wir regelmäßig ab, wie wir diesem Anspruch gerecht werden können. Wir sind offen für Kooperationen mit anderen diakonischen Werken und Einrichtungen.

1.2.2 Meilenstein

Der Diakonieausschuss berücksichtigt bei der Planung seiner Aktivitäten die realistisch zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen. Er reflektiert jährlich den Kreis der Empfänger*innen für Aufmerksamkeiten und Zuwendungen.

1.2.3 Maßnahmenvorschläge

Wir unterstützen und fördern unseren Besuchsdienstkreis. Wir entwickeln, falls nötig, andere Formen der persönlichen Kontaktaufnahme für ausgesuchte Zielgruppen.

Wir ermöglichen schnelle und unbürokratische Hilfe durch finanzielle Mittel.

Wir nehmen uns Zeit für Gespräche in Trauerfällen, bei der Taufe, bei der Trauung und bei anderen Lebensereignissen.

1.3 Ziel

Wir bekennen uns zur ökumenischen Zusammenarbeit und zum interreligiösen Dialog. So tragen wir zu Toleranz und Respekt aller Menschen bei.

1.3.1 Strategie

Wir gestalten Ökumene in Kontakt zu den Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland und bauen partnerschaftliche Beziehungen zu den Kirchengemeinden vor Ort weiter aus.

1.3.2 Meilensteine

Wir wollen bewährte, in ökumenischer Gemeinschaft durchgeführte Aktivitäten im aktuellen Umfang des Jahres 2023 beibehalten: Schulgottesdienste, Weltgebetstag, Besuche der Frauenkreise, Osterkerze, Weihnachtsgaben in den Senioreneinrichtungen, Offene Jugendarbeit.

Wir streben ein jährliches Angebot für vertiefende ökumenische Begegnungen an. Wir nehmen Einladungen zum interreligiösen Dialog aktiv und offen an.

1.3.3 Maßnahmenvorschläge

Wir nehmen an den hauptamtlichen ökumenischen Konventen in der Region teil. Wir beteiligen uns an der ökumenischen Gedenkfeier zum 9. November.

Wir beteiligen uns an der Aktion Friedenslicht.

Handlungsfeld 2

Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Leitziel: Die Angebote unserer Kirchengemeinde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ermöglichen allen Menschen Teilhabe an unserer Gemeinschaft, die sich an christlichen Werten orientiert.

- (1) Ziel: Wir schaffen ansprechende und auch generationsübergreifende Angebote, um Gemeinschaft zu vertiefen und zu erweitern.
- (2) Ziel: Familien sind ein wichtiger Erfahrungsraum für religiöse Bildung. Wir stärken sie bei der Weitergabe des Glaubens im täglichen Leben.
- (3) Ziel: Wir setzen einen Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendarbeit.

2 Leitziel

Die Angebote unserer Kirchengemeinde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ermöglichen allen Menschen Teilhabe an unserer Gemeinschaft, die sich an christlichen Werten orientiert.

2.1 Ziel

Wir schaffen ansprechende und auch generationsübergreifende Angebote, um Gemeinschaft zu vertiefen und zu erweitern.

2.1.1 Strategien

Die Angebote unserer Kirchengemeinde für verschiedene Lebensphasen – Kinder, Jugendliche, junge und ältere Erwachsene, Familien, Seniorinnen und Senioren – sollen allen Gemeindegliedern und anderen interessierten Menschen die Möglichkeit geben, an unserem kirchlichen Leben teilzunehmen. Wir legen Wert auf Angebotsformen, die der Lebenssituation der Zielgruppen gerecht werden.

Alle Angebote müssen mit unseren christlichen Werten vereinbar sein. Sie sollen den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, positive Erfahrungen zu machen oder Talente zu entfalten, zur Festigung von Gemeinschaft beitragen und die Bindung der Teilnehmenden an Kirche und Gemeinde fördern. Wo es sinnvoll und nötig ist, arbeiten wir mit Kooperationspartner*innen zusammen.

Wir hinterfragen unser Angebotsspektrum hinsichtlich seiner Qualität, seiner Akzeptanz, seiner Aktualität und der Bedarfe in der Gemeinde alle drei Jahre.

Wenn die Begrenztheit von Ressourcen es nötig machen, priorisieren wir unsere Angebote und kommunizieren dies in die Kirchengemeinde.

2.1.2 Meilensteine

Unsere Gemeinde bietet in unterschiedlicher Frequenz zahlreiche Aktivitäten zum Mitmachen

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.

(Lukas 18,16)

an. Die Spannweite umfasst zurzeit (Mitte 2023) Gruppentreffen für junge Erwachsene, Frauen, Männer, Seniorinnen und Senioren, Angebote an verschiedene Altersgruppen zum Singen und Musizieren, Angebote für Fitness und Sport sowie zum Nähen, Basteln und Spielen. Bis Ende 2024 wollen wir prüfen, ob die Angebote in der jetzigen Form Teilhabe im gewünschten Sinn ermöglichen. Hierfür werden wir mit den Verantwortlichen und den Teilnehmenden der einzelnen Angebote sprechen.

Bis Ende 2025 wollen wir unter Hinzuziehung von Fachexpertise eine den gemeindlichen Zielen und Ressourcen angemessene Gesamt-Angebotsstruktur erarbeiten, die sich aus den gegebenenfalls modifiziert beibehaltenen Angeboten und aus bisher zu kurz kommenden, aber als wichtig erachteten zusätzlichen Angeboten zusammensetzt.

Die Prüfung der Qualität der Angebote, der Akzeptanz und der Bedarfe in der Gemeinde soll danach alle drei Jahre erfolgen.

2.1.3 Maßnahmenvorschläge

Wir wollen Angebote entwickeln, in die die christlichen Werte verstärkt einfließen.

Wir wollen Angebote für die Altersgruppe zwischen 30 und 55 Lebensjahren entwickeln.

Wir wollen auch weiterhin Angebote für Senioren und Seniorinnen machen und Begegnungsräume zwischen den Generationen ermöglichen.

Wir wollen zu möglichst vielen neuen Mitgliedern unserer Kirchengemeinde in persönlichen Kontakt kommen.

2.2 Ziel

Familien sind ein wichtiger Erfahrungsraum für religiöse Bildung. Wir stärken sie bei der Weitergabe des Glaubens im täglichen Leben.

2.2.1 Strategie

Als wichtiges Element generationenübergreifender und -verbindender Arbeit unserer Gemeinde wollen wir, gegebenenfalls gemeinsam mit Kooperationspartner*innen, neue Angebote für junge Familien entwickeln.

2.2.2 Meilenstein

Die Umsetzung der nachstehenden Maßnahmen soll ab sofort erfolgen. Erste Erfahrungen sollen im Laufe des Jahres 2024 ausgewertet werden.

2.2.3 Maßnahmenvorschläge

In den beiden Kindertagesstätten in unserer Kirchengemeinde sowie in der Gemeindezeitung wollen wir durch schriftliche Befragungen die Erwartungen und die Bereitschaft zu Teilhabe am gemeindlichen Leben in Erfahrung bringen. Die Ergebnisse fließen in die Angebotsplanung ein.

Wir wollen zu Familiengottesdiensten und zu besonderen Mehrgenerationen-Gottesdiensten für Großeltern, Eltern und Kinder/Enkel einladen, die mit Beteiligung der Familien vorbereitet werden.

2.3 Ziel

Wir setzen einen Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendarbeit.

2.3.1 Strategien

Wir möchten in unseren Gemeindezentren weiterhin Räume für Eltern-Kind-Gruppen und Spielgruppen zur Verfügung stellen.

Die beiden vom Evangelischen Kindertagesstättenverband im Kirchenkreis Leverkusen auf unserem Gemeindegebiet betriebenen Kindertagesstätten, das »Martin-Luther-Haus« in Leverkusen-Küppersteg und die Evangelische Kindertagesstätte »Burgweg« in Leverkusen-Rheindorf, wollen wir religionspädagogisch betreuen und mit der Gemeindefarbeit vernetzen.

Die finanzielle Unterstützung der Kindertagesstätte »Martin-Luther-Haus« wird fortgesetzt.

Wir tragen zur Freizeitgestaltung sowie zur außerschulischen Bildungsarbeit weiterhin im Rahmen unserer finanziellen und personellen Möglichkeiten bei. Wir tun dies insbesondere mit der Offenen, an Kinder und Jugendliche gleich welcher Nationalität, Konfession und Religion gerichteten Kinder- und Jugendarbeit in unseren beiden Jugendhäusern, dem Evangelischen Jugendhaus Rheindorf und dem Jugendhaus »JUJ« in Bürrig.

Das »JUJ« wird in ökumenischer Partnerschaft gemeinsam mit der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Stephanus Wiesdorf/Bürrig/Küppersteg betrieben und vom AWO-Kreisverband Leverkusen e.V. finanziell unterstützt. Dem Rheindorfer »Bauspielplatz« wollen wir als Partner in dessen Trägerkooperation weiterhin verbunden bleiben. Alle drei Einrichtungen sind Bestandteile des Gesamtgefüges der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leverkusen.

In Absprache mit den jeweiligen Schulleitungen bieten wir, gerne auch in ökumenischer Kooperation, Schulgottesdienste an.

Wir engagieren uns in der Konfirmandenarbeit. Wir erleben mit unseren Konfirmand*innen Gottes Liebe und christliche Gemeinschaft. Wir unterstützen sie dabei, als Christ*innen zu leben, die sich für Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit einsetzen. Wir bieten ihnen sichere Orte und Erfahrungsräume, in denen sie sich selbst entfalten können und ihr Leben weiter auf Gottes Wort hin ausrichten können.

Wir bieten für Jugendliche und junge Erwachsene Angebote mit evangelischem Schwerpunkt.

2.3.2 Meilenstein

Die Umsetzung der nachstehenden Maßnahmen soll ab sofort erfolgen. Erste Erfahrungen sollen im Laufe des Jahres 2024 ausgewertet werden.

2.3.3 Maßnahmenvorschläge

Durch ihren Kantor engagiert sich die Kirchengemeinde, beginnend mit der musikalischen Früherziehung für Vorschulkinder in den Kindertagesstätten, in der musikalischen Förderung von Kindern und Jugendlichen bis hin zur Einstudierung von musikalischen Darbietungen bei kirchlichen Anlässen.

Wir erproben im Gemeindezentrum Petruskirche einmal monatlich für drei Stunden das Angebot eines »Schlechtwetterspielplatzes« für Kinder bis sechs Jahre.

Wir pflegen den »Pool« von Jugendlichen (ab 14 Jahren), die als Teamer*innen in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind.

Wir gewinnen Teamer*innen für die Konfirmandenarbeit.

Wir wollen gottesdienstliche Angebote für Kinder entwickeln, erproben und etablieren.

Wir wollen gottesdienstliche Angebote für Jugendliche entwickeln, erproben und etablieren.

Die Konfirmandenarbeit erfolgt im Rahmen des sogenannten »einjährigen Modells«, das nach den Sommerferien beginnt und mit der Konfirmation im Mai/Juni endet. Die Konfirmandenarbeit wird von konfirmierten Jugendlichen als ehrenamtlich mitarbeitenden Teamer*innen begleitet. Die Arbeit mit den Teamer*innen wird durch Schulungen und gemeinsame Vorbereitungen wertgeschätzt und begleitet.

Handlungsfeld 3

Gemeinde und Gemeindezentren, Leitung

Leitziel: Alle für die Kirchengemeinde Tätigen setzen sich in Wort und Tat gemeinsam und stetig für ihren christlichen Auftrag ein.

(1) Ziel: Das Presbyterium und die hauptamtlich Tätigen identifizieren sich mit den Leitideen und Zielen der Kirchengemeinde. Sie nehmen ihre Fach- und Führungsaufgaben dialogisch und verantwortlich wahr. Sie pflegen steten Austausch mit den Gemeindegliedern.

(2) Ziel: Die ehrenamtlich Tätigen sind unverzichtbar für unsere Kirchengemeinde und erfahren Wertschätzung und Förderung. Ihre Expertise fließt in die kirchengemeindliche Arbeit sowie in die Entscheidungsprozesse ein.

(3) Ziel: Wir gestalten unsere Gemeindezentren zu lebendigen, weltoffenen und einladenden Begegnungsstätten.

(4) Ziel: Die Gemeindebüros handeln serviceorientiert und bedarfsgerecht. Sie kooperieren mit der kirchlichen Verwaltung im Sinne gemeinsamer Zielerreichung.

(5) Ziel: Wir wissen um die Begrenztheit unserer Ressourcen. Wir setzen sie verantwortungsbewusst, nachvollziehbar und nachhaltig für unsere Ziele ein. Wir priorisieren und überprüfen unsere Ziele regelmäßig. Wir passen sie bei Bedarf an.

3 Leitziel

Alle für die Kirchengemeinde Tätigen setzen sich in Wort und Tat gemeinsam und stetig für ihren christlichen Auftrag ein.

3.1 Ziel

Das Presbyterium und die hauptamtlich Tätigen identifizieren sich mit den Leitideen und Zielen der Kirchengemeinde. Sie nehmen ihre Fach- und Führungsaufgaben dialogisch und verantwortlich wahr. Sie pflegen steten Austausch mit den Gemeindegliedern.

3.1.1 Strategien

Wir händigen die Leitideen und Ziele der Kirchengemeinde den neuen Presbyter*innen aus und bieten Raum für Nachfragen.

Das Presbyterium stellt die Leitideen und Ziele der Kirchengemeinde spätestens ein halbes Jahr nach ihrer Verabschiedung den hauptamtlich Tätigen vor. Es lädt die hauptamtlichen Tätigen ein, sich mit diesen im Dialog auseinanderzusetzen.

In den Dienstanweisungen formulieren wir die Fach- und Führungsaufgaben der hauptamtlich Tätigen schriftlich. Diese sind unter anderem Gegenstand von neu einzuführenden jährlichen Mitarbeitenden-Gesprächen.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.

(Psalm 73,28)

Wir werden, soweit dies rechtlich möglich ist, anstelle von Ausschüssen Projektgruppen zu aktuell anstehenden Themen einberufen.

Wir führen regelmäßige, mindestens alle vier bis sechs Wochen stattfindende gesamtgemeindliche Dienstbesprechungen durch. Darüber hinaus werden wir innerhalb der Bezirke bei Bedarf Besprechungen für bezirksinterne Absprachen durchführen.

Alle zwei Jahre verfassen die hauptamtlich Tätigen im Team einen Tätigkeitsbericht für das Presbyterium.

Die Leitideen und Ziele stellen wir in dem Jahr nach der Verabschiedung der Konzeption sowie anschließend im Jahr nach jeder Presbyteriumswahl vor.

Wir kommunizieren die Leitideen und Ziele zeitnah nach Verabschiedung in unseren Medien.

3.1.2 Meilenstein

Das Presbyterium überprüft die inhaltlichen, ressourcenbezogenen und organisatorischen Annahmen der Konzeption alle vier Jahre zur Mitte der Legislatur. Es modifiziert die Angaben und Annahmen nach Bedarf und kommuniziert die Veränderungen in die Gemeinde und insbesondere gegenüber den Betroffenen.

3.1.3 Maßnahmenvorschläge

Die Leitideen und Ziele werden beim Einführungsgottesdienst übergeben. Das Thema wird auf die Tagesordnung einer der ersten Sitzungen des neuen Presbyteriums gesetzt.

Wir laden die hauptamtlich Mitarbeitenden zur Diskussion der Konzeption ein.

Wir führen Mitarbeitenden-Gespräche ein und legen fest, wer an den Gesprächen teilnimmt.

Bei der Vorbereitung der Tagesordnung für das Presbyterium wird überlegt, ob die Einberufung einer Projektgruppe notwendig ist.

Wir legen die Termine möglichst bei der Jahresplanung fest.

Wir werden alle vier Jahre einen Austausch über die Konzeption auf die Tagesordnung der Gemeindeversammlung setzen.

Wir gewinnen Ehrenamtliche für die Pflege der Homepage und für Social Media.

3.2 Ziel

Die ehrenamtlichen Tätigen sind unverzichtbar für unsere Kirchengemeinde und erfahren Wertschätzung und Förderung. Ihre Expertise fließt in die kirchengemeindliche Arbeit sowie in die Entscheidungsprozesse ein.

3.2.1 Strategien

Wir erarbeiten möglichst innerhalb eines Jahres nach der Verabschiedung der Gemeindegemeindekonzeption ein Konzept zur Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Wir benennen eine/einen Ehrenamtsbeauftragte*n.

Wir benennen die Arbeitsfelder und deren zeitlichen Umfang.

Wir vereinbaren verbindliche Formen der Wertschätzung. Dabei nutzen wir auch vorhandene Formate.

Wir fördern die Fortbildung von ehrenamtlich Mitarbeitenden.

3.2.2 Meilensteine

Wir führen alle vier Jahre eine Evaluation der ehrenamtlichen Arbeit in unserer Gemeinde durch. Dabei hinterfragen wir die Akzeptanz der ehrenamtlich begleiteten Angebote sowie die Möglichkeiten und Bedingungen der ehrenamtlichen Mitarbeit in unserer Kirchengemeinde. Wir beziehen dabei die Ehrenamtler*innen aktiv ein.

In einer gemeinsamen Konferenz erörtern wir die Ergebnisse der Evaluation und leiten Konsequenzen für die zukünftige ehrenamtlichen Tätigkeiten ab.

3.2.3 Maßnahmenvorschläge

Wir nutzen persönliche Gespräche, um Potenziale und Talente zu erkennen.

Die Öffentlichkeitsarbeit verstärken wir durch unseren Auftritt im Internet, unsere Präsenz in den Social-Media, durch den Gemeindezeitung »Flüs(s)testete« und Aushänge.

Wir nutzen dabei die Angebote der Evangelischen Kirche im Rheinland (u.a. Willkommensmappe).

Wir beantragen die Ehrenamtskarte für ehrenamtlich Aktive.

Wir stellen uns vor, die Ehrenamtlichen gemeindebezirksbezogen aktiv durch Hauptamtliche zu begleiten.

Es gilt, bei ehrenamtlicher Tätigkeit Belastungsgrenzen zu erkennen und Überforderungen zu vermeiden.

Wir bauen Netzwerke auch in die übergemeindlichen »regionalen Kooperationsräumen« auf.

Wir bieten Fortbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche aktiv an.

3.3 Ziel

Wir gestalten unsere Gemeindezentren zu lebendigen, weltoffenen und einladenden Begegnungsstätten.

3.3.1 Strategien

Die Gemeindezentren ermöglichen es, für alle Generationen attraktive Angebote zu unterbreiten.

Unsere Räume sind nach Absprache auch für nichtkirchliche Veranstaltungen offen, sofern diese unseren Werten entsprechen.

Wir informieren über aktuelle Angebote durch Plakate, Hinweise in unseren Schaukästen, im Gemeindebrief, auf unserer Homepage und in den sozialen Medien.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den jeweiligen Gruppenleiter*innen. Wir sprechen Termine verlässlich ab.

Wir bieten regelmäßig Raum für Kommunikation mit den Gruppenleiter*innen.

3.3.2 Meilenstein

Das Presbyterium überprüft das Angebot in den Gemeindezentren alle zwei Jahre.

3.4 Ziel

Die Gemeindebüros handeln serviceorientiert und bedarfsgerecht. Sie kooperieren mit der kirchlichen Verwaltung im Sinne gemeinsamer Zielerreichung.

3.4.1 Strategien

Wir gestalten die Aufgabenverteilung bedarfs- und mitarbeitendengerecht.

Wir kommunizieren transparent die vereinbarten Aufgaben und Verantwortungsbereiche.

Wir passen unsere Serviceangebote nach einer kritischen Analyse veränderten Bedarfen an. Dies betrifft sowohl das Angebotsspektrum als auch die personale Besetzung und die Servicezeiten.

Wir prüfen unter Wahrung unseres Servicegedankens, ob Aufgaben mit anderen Gemeinden oder der Kirchenkreisverwaltung geteilt oder dorthin delegiert werden können.

3.4.2 Meilenstein

Wir analysieren nach der ersten konzeptionellen Neugestaltung der Dienstleistungen. unsere Servicequalität alle vier Jahre durch gemeindliche Befragungen. Aus den Ergebnissen leiten wir bei Bedarf Veränderungen in unserem Serviceangebot ab.

3.4.3 Maßnahmenvorschläge

Wir überprüfen die Arbeitsstundenzahl des/der Gemeindebüros.

Der Service als Dienstleistung für die Gemeindeglieder – Auskünfte geben, Willkommenskarten versenden etc. – soll aufrechterhalten werden.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir, ob Tätigkeiten und Dienstanweisungen angepasst werden müssen.

Zwischen Gemeinde und Verwaltung werden die Zuständigkeiten und Aufgaben klar definiert und kommuniziert.

Wir setzen zur Entlastung des Presbyteriums einen Ausschuss/eine Projektgruppe ein, der/die die genannten Maßnahmen koordiniert.

3.5 Ziel

Wir wissen um die Begrenztheit unserer Ressourcen. Wir setzen sie verantwortungsbewusst, nachvollziehbar und nachhaltig für unsere Ziele ein. Wir priorisieren und überprüfen unsere Ziele regelmäßig. Wir passen sie bei Bedarf an.

3.5.1 Finanzielle Ressourcen

3.5.1.1 Strategien

Wir wollen laufende Ausgaben aus kontinuierlichen Einnahmen bestreiten, während einmalige Ausgaben auch aus sporadisch anfallenden Einnahmen finanziert werden können.

Bei der Aufstellung der Haushaltspläne achten wir darauf, dass die Haushalte ausgeglichen sind. Rücklagenentnahmen sollen, soweit sie zur Deckung des laufenden Haushalts eingesetzt werden, nur ausnahmsweise erfolgen. Die Gemeinde soll schuldenfrei bleiben. Durch Prioritätensetzungen und klare Absprachen sollen die zur Verfügung stehenden Finanzmittel optimal eingesetzt werden.

Wir erarbeiten ein Konzept, wie durch Fundraising, durch eine – in Abstimmung mit den zuständigen Gremien auf der Ebene des Kirchenkreises – optimierte Anlage des gemeindlichen Finanzvermögens, durch die Vermarktung und Vermietung von Immobilien, durch Erbschaften, durch Stiftungen sowie durch Fördervereine die Einnahmesituation der Gemeinde außerhalb der Einnahmen aus Kirchensteuern verbessert werden kann.

3.5.1.2 Meilensteine

Die bereits in der Vergangenheit an den obigen Maßgaben ausgerichtete Haushaltsführung wird fortgesetzt.

Für die Erarbeitung eines Konzepts zur Verbesserung der Einnahmesituation außerhalb der Einnahmen aus Kirchensteuern setzen wir uns einen Zeitrahmen bis Ende 2025.

3.5.1.3 Maßnahmenvorschläge

Jeweils rechtzeitig vor der Beschlussfassung über neue Haushaltspläne legt der gemeindliche Finanzausschuss in Zusammenarbeit mit der Finanzverwaltung des Kirchenkreises dem Presbyterium eine Übersicht der zu erwartenden Jahreseinnahmen und Jahresausgaben vor, auf deren Basis das Presbyterium entscheidet, wie die Einnahmen mit den Ausgaben in Deckung gebracht werden sollen.

Die Finanzverwaltung des Kirchenkreises wird gebeten, dem Presbyterium halbjährlich eine Übersicht der aktuellen Haushalts- und Finanzdaten der Kirchengemeinde vorzulegen, damit das Presbyterium seiner Controlling-Aufgabe gerecht werden und verfolgen kann, ob der Jahreshaushalt zielführend vollzogen wird oder ob Korrekturen in der Ausrichtung nötig werden.

Der Gemeindeöffentlichkeit wird die finanzielle Situation in Gemeindeversammlungen und im Gemeindebrief in angemessener Form und Frist dargestellt.

3.5.2 Personelle Ressourcen

3.5.2.1 Strategien

In übergemeindlicher Solidarität kooperieren wir in Haupt- und Ehrenamt partnerschaftlich und vertrauensvoll mit den Gemeinden unseres regionalen Kooperationsraumes.

Das Presbyterium ist sich seiner – auch arbeitsrechtlichen – Verantwortung für die hauptamtlich Mitarbeitenden bewusst. Es trachtet danach, klare Zuständigkeiten der Mitarbeitenden zu definieren. Es fühlt sich einem kollegialen, transparenten und kooperativen Führungsstil verpflichtet. Es achtet, schätzt und fördert den individuellen Beitrag und das Engagement aller Mitarbeitenden. Stellenbesetzungen erfolgen anhand einer vom Presbyterium beschlossenen Personalplanung.

Wir wollen ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen, halten und unterstützen, die Freude an ihrer Tätigkeit haben und ihre Expertise in die Gemeindegemeinschaft einbringen. Wir bieten allen ehrenamtlich Mitarbeitenden an, Fortbildungsveranstaltungen zu nutzen, um in eine Aufgabe hineinzuwachsen. Die Kosten werden auf Antrag übernommen. Wir achten darauf, eine Überforderung einzelner zu vermeiden.

Alle Mitarbeitenden verpflichten sich, untereinander und gegenüber den ihnen in der Gemeinde anvertrauten Menschen das gemeindliche Schutzkonzept zur Prävention vor sexualisierter Gewalt zu beachten.

3.5.2.2 Meilensteine

Wir wollen baldmöglichst auf presbyterialer Ebene mit den anderen vier Gemeinden unseres regionalen Kooperationsraumes zwecks gegenseitigen Kennenlernens und zum Austausch über die jeweiligen Kooperationserwartungen ins Gespräch kommen.

Bis Ende 2024 wollen wir die Dienstabweisungen der hauptamtlich Mitarbeitenden überprüfen und komplettieren.

Bis Ende 2025 wollen wir eine Strategie zur Gewinnung ehrenamtlich Mitarbeitender konkretisieren.

Sobald seitens des Kirchenkreises Schulungsangebote angeboten werden, werden die Mitarbeitenden der Gemeinde aufgefordert, ihrer Schulungspflicht zur Prävention vor sexualisierter Gewalt nachzukommen.

3.5.2.3 Maßnahmenvorschläge

Mit den Partnern des regionalen Kooperationsraums definieren wir gemeinsame regionale Projekte, Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei gemeindlichen Tätigkeitsfeldern und Regelungen für pfarramtliche Vertretungen. Wir führen einen gemeinsamen Jahresplan für größere Veranstaltungen ein und informieren im Gemeindebrief über regionale Aktivitäten. Wir legen Wert darauf, dass alle wichtigen Informationen aus Presbyterium, Gemeinde oder Kirchenkreis den Mitarbeitenden zur Verfügung stehen und umgekehrt die Anliegen der Mitarbeitenden den Dienstvorgesetzten und dem Presbyterium zur Kenntnis gelangen. Hierzu dienen regelmäßige Dienstbesprechungen sowie persönliche Gespräche. Darüber hinaus werden alle in der Gemeinde hauptamtlich Tätigen, dazu die Leitungen der der Kirchengemeinde verbundenen beiden Kindertagesstätten Burgweg und Martin-Luther-Haus, einmal jährlich zur Berichterstattung und zum Meinungsaustausch ins Presbyterium eingeladen.

Der hohe Stellenwert ehrenamtlicher Mitarbeit soll durch eine offizielle Beauftragung des ehrenamtlich Mitarbeitenden in einem Gottesdienst deutlich gemacht werden.

Gleichzeitig wird der ehrenamtlich Tätige auf diese Weise der Gemeinde vorgestellt. Zusätzlich wollen wir die ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Gemeindezeitung vorstellen.

Einmal im Jahr laden wir alle Ehrenamtlichen zu einer Dankeschön-Feier ein. Über unseren Dank hinaus bietet dieser Tag die Möglichkeit, mit anderen Ehren- und Hauptamtlichen ins Gespräch zu kommen.

3.5.3 Räumliche Ressourcen

3.5.3.1 Strategien

Zur Erfüllung unseres kirchlichen Auftrags erachten wir die räumliche Nähe unserer Einrichtungen zu den Gemeindegliedern und zu den Menschen in den Stadtteilen Bürrig, Kupp-

persteg und Rheindorf als notwendig. Wir wollen mit unseren Gottesdiensten und gemeindlichen Angeboten sichtbar und präsent sein.

Mit Beratung und Unterstützung durch den Kirchenkreis Leverkusen wollen wir auf der Grundlage dieser Gemeindegliederkonzeption, einer gemeindlichen Finanzanalyse und -prognose sowie einer Bestandsaufnahme der Struktur unserer Gebäude eine Gebäudebedarfsplanung der von der Kirchengemeinde langfristig benötigten Gebäude erstellen. Dabei sollen auch die Konsequenzen etwaiger Kooperationen und Zusammenlegungen berücksichtigt werden.

Die Erbpachtvergaben und die Mietwohnhäuser dienen zu marktüblichen Konditionen als Renditeobjekte zur Verbesserung der gemeindlichen Einnahmen.

3.5.3.2 Meilensteine

Die Gebäudebedarfsplanung der von der Kirchengemeinde langfristig benötigten Gebäude soll bis spätestens 2027 fertiggestellt sein. Mit den benachbarten evangelischen und mit den örtlichen römisch-katholischen Kirchengemeinden soll im Rahmen dieses Prozesses geklärt werden, ob und wenn ja welche Möglichkeiten es zur Kooperation und zur wechselseitigen (Mit-)Nutzung von Gebäuden gibt, die in der Gebäudebedarfsplanung zu berücksichtigen sind. Anschließend wollen wir für die beizubehaltenden Gebäude Konzepte erarbeiten, wie deren treibhausgasneutrale Ertüchtigung erreicht werden kann. Diese Konzepte sollen eine Kostenschätzung und eventuelle Fördermöglichkeiten beinhalten. Bis 2035 soll gemäß der Vorgabe der Landeskirche die energetische Sanierung der Gebäude erfolgen.

Für die Mietwohnhäuser, die als Renditeobjekte außerhalb der landeskirchlichen Vorgaben stehen, wollen wir bis Ende 2024 die voraussichtlichen Kosten einer energetischen Sanierung und deren Auswirkungen auf die zukünftige Rendite prüfen.

3.5.3.3 Maßnahmenvorschläge

Für alle gemeindlichen Gebäude erfolgen gemeinsam mit der Liegenschaftsverwaltung des Kirchenkreises mindestens alle zwei Jahre Baubegehungen. Die erforderlichen Instandhaltungsmaßnahmen und die dafür voraussichtlich zu tätigen Ausgaben werden dem Presbyterium zur Kenntnis und gegebenenfalls Beschlussfassung vorgelegt.

Wir streben an, die Gemeinderäumlichkeiten nach jeweiliger Zustimmung des Presbyteriums stärker als bisher für Veranstaltung mit Ausstrahlung in den Sozialraum zur Verfügung zu stellen.

Die Entgeltordnung für die Überlassung von Gemeinderäumlichkeiten zur Nutzung durch Dritte soll alle zwei Jahre auf Angemessenheit überprüft werden.

Handlungsfeld 4

Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit

Leitziel: Die Verkündigung des Wortes Gottes ist für uns Auftrag und Verpflichtung, möglichst viele Menschen zur Teilhabe an Gottes befreiender Liebe einzuladen und diese so erfahrbar zu machen.

(1) Ziel: Wir gestalten die Verkündigung für alle attraktiv und vielfältig.

(2) Ziel: In allen Gottesdiensten und unseren Angeboten wird Gemeinschaft lebendig, mitfühlend und fröhlich gelebt. Sie verbindet Alt und Jung im religiösen und gesellschaftlichen Miteinander. Unsere Kirchen werden auch für Kinder, junge Menschen und Familien zu vertrauten Räumen.

(3) Ziel: Wir gestalten unsere Öffentlichkeitsarbeit modern und zielgruppengerecht.

(4) Ziel: Wir informieren verständlich und schaffen Zugänge für alle interessierten Menschen, egal wer sie sind, wen sie lieben und woher sie kommen.

4 Leitziel

Die Verkündigung des Wortes Gottes ist für uns Auftrag und Verpflichtung, möglichst viele Menschen zur Teilhabe an Gottes befreiender Liebe einzuladen und diese so erfahrbar zu machen.

4.1 Ziel

Wir gestalten die Verkündigung für alle attraktiv und vielfältig.

4.1.1 Strategien

Wir wollen eine einheitliche und zeitgemäße Liturgie für die Gemeinde erstellen. Die Gottesdienstbesucher*innen mögen sich in die Gestaltung einbringen. Die Vielfalt alter Traditionen möchten wir dabei ebenso bewahren wie innovative Impulse aufnehmen. So kann eine gemeinsame Gottesdienstkultur in der Gemeinde wachsen und gestärkt werden. Wir gestalten unsere Gottesdienste anspruchsvoll und mit Bedacht. Das kann bedeuten, dass wir weniger häufig, aber dafür desto intensiver vorbereitet unsere Gottesdienste feiern.

Wir feiern regelmäßig Gottesdienste mit Eventcharakter. Diese finden bei uns an vielerlei Orten statt. Dabei sind wir an den Orten präsent, wo die Menschen sind. Unsere Gottesdienste feiern wir im Dialog mit unterschiedlichen Zielgruppen.

Zur Verkündigung von Gottes Botschaft setzen wir unterschiedliche Formate unter Einchluss eines breit aufgestellten Online-Angebots ein. Wir wollen auch musikalische Impulse online anbieten.

Wir wollen in unseren Gottesdiensträumen mit zeitgemäßer technischer Ausstattung arbeiten. Dazu werden wir unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen die Mittel bereitstellen.

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

(1. Petrusbrief 3,15)

Kirchenmusik ist klingende Verkündigung in Gottesdiensten, Andachten, Konzerten und anderen Gemeindeveranstaltungen in vielfältiger Form. Dank der Musik können die Gemeindeglieder die Verkündigung intensiv erfahren. Unsere Kirchenmusik lädt Menschen ein, die Verkündigung im Singen und Musizieren mitzugestalten. Wir fördern die musikalischen Angebote unserer Gemeinde konstant. Es gilt, die personellen und finanziellen Ressourcen der Kirchenmusik zu erhalten und bei Bedarf zu stärken.

4.1.2 Meilensteine

Ein Jahr nach Verabschiedung der Konzeption werden neue Liturgien erprobt. Nach zwei Jahren ist mindestens eine Liturgie etabliert.

Im ersten Jahr nach der Verabschiedung der Konzeption soll ein neu initiiertes Gottesdienst stattgefunden haben.

Ab dem ersten bis dritten Jahr nach der Verabschiedung der Konzeption soll mindestens ein neues Angebot etabliert sein.

4.1.3 Maßnahmenvorschläge

Wir bilden eine Gruppe mit Expert*innen und Teilnehmenden, die drei Vorschläge neuer Liturgien erarbeiten.

Wir wollen unterschiedliche Menschen befähigen und ermutigen, neben den Personen im pastoralen Dienst Gottes Wort zu verkündigen.

Sowohl befristete Projektarbeit als auch dauerhafte Gruppenarbeit in der Kirchenmusik wollen wir stärken.

Im Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik soll die Arbeit in der Gemeinde begleitend beraten werden.

4.2 Ziel

In allen Gottesdiensten und unseren Angeboten wird Gemeinschaft lebendig, mitfühlend und fröhlich gelebt. Sie verbindet Alt und Jung im religiösen und gesellschaftlichen Miteinander. Unsere Kirchen werden auch für Kinder, junge Menschen und Familien zu vertrauten Räumen.

4.2.1 Strategien

Wir feiern Gottesdienste und laden im Anschluss zum Zusammenbleiben ein. So pflegen und stärken wir unsere Gemeinschaft.

Wir bieten an beiden Standorten Raum zur Einkehr und persönlichen Meditation.

Wir gestalten unsere beiden Gemeindezentren einladend und zeitgemäß. Sie bieten lebendige Räume und Anlässe zum Verweilen, zu Gesprächen und zur Besinnung.

4.2.2 Meilensteine

Nach Verabschiedung der Konzeption soll innerhalb eines halben Jahres pro Standort eine Person gefunden werden, die die Veränderung initiiert.

Wir bilden bis spätestens ein Jahr nach Verabschiedung der Konzeption eine Arbeitsgruppe zur konzeptionellen Umsetzung dieses Vorhabens. Nach eineinhalb Jahren streben wir eine

verbindliche Regelung an.

Einmal jährlich evaluieren wir das Angebot der neu gestalteten Kirchencafés. Dabei betrachten wir die Angebotsfrequenz, die Teilnahme und die Akzeptanz.

4.2.3 Maßnahmenvorschläge

Für das Zusammenbleiben nach dem Gottesdienst stellen wir Räume und Ressourcen zur Verfügung.

Wir schaffen für die persönlichen Meditationen Zeiten, in denen die Kirchen geöffnet sind (Offene Kirche).

4.3 Ziel

Wir gestalten unsere Öffentlichkeitsarbeit modern und zielgruppengerecht.

4.3.1 Strategien

Wir stellen für die wachsende Bedeutung der medialen Präsenz der Kirchengemeinde angemessene finanzielle und personelle Ressourcen bereit. Wir beauftragen ein sachkundiges Gremium, die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde konzeptionell zu begleiten.

Wir evaluieren unsere mediale Präsenz alle zwei Jahre. Dabei betrachten wir insbesondere, ob und wie wir unsere unterschiedlichen Gemeindegliedergruppen mit den medialen Angeboten erreichen.

Es wird eine Corporate Identity (Logo, Website, Kommunikation) für die Gemeinde entwickelt.

4.3.2 Meilensteine

Im Haushalt werden zweckgebundene Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit eingestellt. Die Initiierung des sachkundigen Gremiums erfolgt bis Mitte 2024.

Das Gremium erstellt bis Ende 2024 ein umfassendes Konzept für die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit.

Die Umsetzung des Konzepts beginnt spätestens ab Mitte 2025.

4.3.3 Maßnahmenvorschläge

Die Gemeinde-Homepage wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Art und Inhalt der Gemeindezeitung überprüfen wir regelmäßig auf seine zeitgemäße Form.

Wir gestalten die Schaukästen modern und aktualisieren sie regelmäßig. Wir sind in den Social Media und in den öffentlichen Medien präsent.

Events und Freizeiten werden in allen genutzten Kanälen beworben, damit auch gemeindeferne Menschen erreicht werden können.

Anfragen zur Erstellung eines Gemeindelogos werden im Anfang 2024 gestellt. Ein Jahr nach Erscheinen der Konzeption gibt es ein Logo.

Ein Jahr nach Erscheinen der Konzeption haben sich Personen gefunden, die einen Kanal bedienen z.B. Instagram, Facebook. Wir streben an, einmal im Quartal in Hörfunk oder Presse präsent zu sein.

Die Gemeindebüros haben bis Sommer 2024 eine Strategie entwickelt, wie die Medien fristgerecht informiert werden.

Das Öffentlichkeitsreferat des Kirchenkreises wird ab sofort mit einbezogen.

4.4 Ziel

Wir informieren verständlich und schaffen Zugänge für alle interessierten Menschen, egal wer sie sind, wen sie lieben und woher sie kommen.

4.4.1 Strategie

Wir schaffen barrierefreie Zugänge. Diese beinhalten vielfältige Sprachformen und physisch sichere Zugänge für alle Menschen.

Wir werden persönlich informieren und einladen. Die Kirchplätze sollen mit Leben gefüllt werden.

Wir schaffen Prozesse in der Gemeinde, die die Teilhabe kirchenfernerer Menschen ermöglichen. Dafür werden wir gezielt werben, Ideen entwickeln und uns engagieren.

Wir sind präsent im Stadtteil.

4.4.2 Meilenstein

Bis 2025 untersuchen wir alle Gebäude und alle Angebote der Kirchengemeinde, ob sie unserem Anspruch auf Barrierefreiheit genügen.

4.4.3 Maßnahmenvorschläge

Die Homepage soll um interaktive Inhalte (z.B. Videobotschaften) erweitert werden. Wenn möglich, wird regelmäßig per Videobotschaft informiert und eingeladen.

Die Außenbereiche sollen verstärkt für Aktivitäten genutzt werden. Der Abschluss des Gottesdienstes soll vermehrt draußen stattfinden.

Es wird Raum für neue Ideen gegeben; zur Werbung werden die an unterschiedlichen Orten bestehenden persönliche Kontakte genutzt.

